

Der rote Stein; du bist, verlorne Braut!  
 Ich bins, den sie Meerbräutigam genannt,  
 Hier ist der Saphir, wie dein Auge, blau,  
 210 Und drunten liegt das Hochzeitschiff bereit.

Richard.

Das hab ich längst gedacht, verehrter Held!  
 Ja, nimm sie hin, mein teures Pflegekind!  
 Halt sie nur fest in deinem starken Arm!  
 Du drückst ein treues Herz an deine Brust.  
 215 Doch sieh einmal! du hast dich ganz verwirrt  
 Im Neße, das mein fleißig Kind gestrickt.

### Johann Nepomuk Vogl (1802—1866).

#### 178. Das Erkennen.

1. Ein Wanderbursch, mit dem Stab in der Hand,  
 Kommt wieder heim aus dem fremden Land.

Sein Haar ist bestäubt, sein Antlitz verbrannt;  
 Von wem wird der Bursch wohl zuerst erkannt?

2. So tritt er ins Städtchen durchs alte Thor,  
 Am Schlagbaum lehnt just der Zöllner davor.  
 Der Zöllner, der war ihm ein lieber Freund,  
 Oft hatte der Becher die beiden vereint.

3. Doch sieh — Freund Zollmann erkennt ihn nicht,  
 Zu sehr hat die Sonn ihm verbrannt das Gesicht.  
 Und weiter wandert nach kurzem Gruß  
 Der Bursche und schüttelt den Staub vom Fuß.

4. Da schaut aus dem Fenster sein Schätzel fromm:  
 „Du blühende Jungfrau, viel schönen Willkomm!“  
 Doch sieh — auch das Mägdlein erkennt ihn nicht,  
 Die Sonn hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht.

5. Und weiter geht er die Straß entlang,  
 Ein Thränlein hängt ihm an der braunen Wang.  
 Da wankt von dem Kirchsteig sein Mütterchen her,  
 „Gott grüß Euch!“ so spricht er und sonst nichts mehr.